

DER WELTGEBETSTAG

Geschichtliches zur Entstehung

Liselotte Nold schreibt in der Schriftenreihe für die evangelische Mutter Nr. 87 im Jahr 1956: "1887 rief in Amerika die Präsidentin des Frauenbundes für Innere Mission in der Presbyterianischen Kirche zu einem Gebetstag der Frauen auf. Kurz danach taten das Gleiche für die Aussere Mission zwei baptistische Frauen. 1919 entschlossen sich die beiden Gruppen, ihren Gebetstag zusammen zu halten. Das war der kleine Anfang des Weltgebetsstages, der heute in 135 Ländern gehalten wird. Er ist vielleicht das stärkste und selbstverständlichste gemeinsame Tun christlicher Frauen. Von Amerika wird das Programm, das jedes Jahr von den Frauen eines andern Landes gearbeitet wird, in alle Länder verschickt; es wird übersetzt in vielerlei Sprachen und Dialekte und an die Menschen verteilt. Das Band dieser Gemeinschaft ist auch während des Krieges nicht zerrissen, als diese Ordnungen viele Länder nicht erreichten und in anderen solch gemeinsames Beten verboten war. Einzelne Frauen hielten weiter diesen Tag und wussten sich eingeschlossen in die grosse Gemeinschaft.

Woher kommt das? Nicht die Frauen, die sich zum Weltgebetsstag entschlossen haben, schaffen diese weltweite Gemeinschaft. Die Gemeinschaft ist da, weil wir alle - vor und hinter der Datums-grenze, mit dunklen oder hellen Gesichtern - Kinder des einen Vaters sind. Es ist so, als ob am Weltgebetsstag der Frauen Gott der Herr sagte: seid ihr endlich einmal beieinander, die ihr alle immerzu in meinem Herzen miteinander wohnt."

Bei uns in Brasilien

Seit 1957 beteiligen unsere Frauenhilfen sich am Weltgebetsstag der Frauen. Was ist damit gesagt? Warum feiern wir diesen Tag?

Weil wir mit hinein gehören in die "Weltfamilie der Kinder Gottes". Weil wir unsere Verbundenheit als Christen in der Welt l e b e n wollen.

So können wir gar nicht anders, als miteinander zu beten. Aber tun wir dies nicht immer? Muss es denn da noch einen extra Weltgebetstag der FRAUEN geben? Mehrere Gedanken haben dazu geführt. Obwohl hier gleich gesagt werden soll, dass bei uns auch die Männer, ja die ganze Gemeinde, häufig an diesen Gottesdiensten teilnimmt. Weltgebetstag der Frauen heisst dieser Gottesdienst, weil von den Frauen - zumeist von Laien - die Liturgie-Ordnung jeweils ausgearbeitet wird. Heute wird in 130 verschiedenen Ländern der Tag gefeiert, - es ist nicht mehr der erste Freitag in der Passionszeit wie bisher, sondern jetzt immer der erste Freitag im März - ! Und in 60 von den 130 Ländern bestehen interkonfessionelle Ausschüsse, die sich gemeinsam für Vorbereitung und Durchführung dieser Gottesdienste verantwortlich wissen. In Brasilien beteiligen sich am Weltgebetstag bisher ausser uns die Methodisten, Episcopalen und Pfingstler.

Warum kommen wir an jedem ersten Freitag im März zum Gebetsgottesdienst zusammen? Es ist etwas anderes, ob "man" durch die Politik oder Zeitungen über das Leben jenseits seiner eigenen oft engen Lebensgrenzen etwas erfährt, oder ob Frauen am Lebensschicksal anderer Frauen Anteil nehmen. Uns ist es doch gegeben, rasche Kontakte herzustellen durch Verständnis für die notvollen Situationen im Leben Fremder, die damit zu unseren Nächsten werden. Die Fürbitte für einander wird konkreter, auch das Loben und Danken gewinnt mehr Wirklichkeit. Dadurch, dass jedes Jahr die Frauengruppe eines anderen Landes die Gebetsordnung ausarbeitet, alle anderen diese sich aber zu eigen machen, kommt es zu echter innerer Gemeinschaft. Es werden nicht nur die Schranken der Sprache, der Nationalität, der Hautfarbe durchbrochen, sondern auch der Denominationen (unterschiedlicher evg. Kirchen).

Am Freitag, den 6. März 1970 feiern wir den Weltgebetstag wieder. Die Liturgie-Ordnungen in beiden Sprachen sind ab Januar 1970 in den Centralen der Frauenhilfe aller 4 Regionen zu haben.

Dorothea Seydel

R U F Z U M G E B E T 1970

Lasst uns hinausschauen über die Grenzen des
eigenen täglichen Lebens

und die Welt ansehen, in der wir leben -
eine Welt, die beides kennt:

Freude und Leid,
Glauben und Unsicherheit,
Hoffen und Verzweifeln,
Liebe und Gewalt.

Lasst uns hören

auf die Stimme der Liebe, die dem Leiden nicht
weicht;
auf die Stimme des Glaubens, die den Zweifel
überdauert;
auf die Stimme der Hoffnung, die das Vertrauen
trägt!

Lasst uns hören auf die Stimme Gottes!
Gemeinsam lasst uns beten,
gemeinsam neue Wege der Tat finden!

Da das die Inseln sahen, fürchteten sie sich,
und die Enden der Erde erschrakten;
sie nahten und kamen herzu.
Einer half dem andern und sprach zu seinem
Nächsten: Sei getrost!

Jes.41,5/6

(Gudrun Diestel/
Stein)

